

BBU-NACHRICHTEN



August 2016 / Heft 9

Premiere: Wohnungsgenossenschaft Märkische Scholle testet Hanf als Dämmstoff

AM 22. JULI 2016 gab die Berliner Wohnungsgenossenschaft Märkische Scholle in der Schwelmer Straße in ihrem Quartier Gartenstadt Lichterfelde Süd den Startschuss für ein in der Region Berlin-Brandenburg bislang einzigartiges Pilotprojekt, bei dem der natürliche Dämmstoff Hanf im Mittelpunkt steht.



Vergleichende Analyse zum Thema Dämmung

Im Zuge der umfangreichen Modernisierung der größten Wohnanlage der Märkischen

Scholle eG (über 800 Wohnungen mit einer beheizten Fläche von über 48.000 Quadratmetern werden sozialverträglich modernisiert bzw. 140 Wohneinheiten neu gebaut) realisieren die Märkische Scholle eG, die auf energieoptimierte Bauleistungen spezialisierten eZeit Ingenieure GmbH und die Firma Caparol, als Hersteller des Dämmstoffes, besagtes Pilotprojekt, um aussagekräftige Daten zur Effizienz von Fassadendämmung zu sammeln. Schließlich hat die aktuelle Diskussion rund um die Sinnhaftigkeit des gemäß EnEV erforderlichen Einsatzes von Dämmstoffen eine höchst politische Dimension.

An den Außenwänden von fünf baugleichen Gebäuden werden sogenannte Wärmedämmverbundsysteme angebracht, die theoretisch alle die gleichen Dämmwerte aufweisen. Jedoch bestehen alle Dämmstoffe aus unterschiedlichen Materialien (EPS-Hartschaum, Mineralwolle, Holzweichfaser und Hanf). Im Rahmen des Projektes werden die Eigenschaften der Außenwände permanent gemessen und einer vergleichenden Analyse unterzogen. Hierzu ist eine Kooperation mit der Beuth-Hochschule geplant.

Der Einsatz von Hanf als Dämmmaterial

Das Besondere: Ein Gebäude wird dabei erstmalig mit Hanf gedämmt, ein natürlicher Dämmstoff, der in allen wesentlichen Punkten die Note „sehr gut“ aufweist. Andreas Kamp, Leiter Marketing/Produktmanager Fassadendämmtechnik der Firma Caparol zählt auf: „Hanf dämmt sehr gut gegen Kälte, bietet aber auch sowohl sommerlichen Hitzeschutz als auch einen hervorragenden Schallschutz. Darüber hinaus ist Hanf ökobilanziell exzellent und zudem regional verfügbar.“

Jochen Icken, technischer Vorstand der Märkischen Scholle: „Als eines der ersten Unternehmen testen wir Hanf als Fassadendämmung im Geschosswohnungsbau – wir möchten gern neue Wege gehen. Als Bauherr sind wir ohnehin nicht grundsätzlich gegen Dämmung, jedoch sollte diese unter Beachtung ökologischer UND ökonomischer Aspekte erfolgen. Wir sehen uns daher in der Pflicht, zu hinterfragen, ob es wirklich notwendig ist, in der derzeit vom Gesetz- und Fördermittelgeber geforderten Weise zu dämmen. Eine vergleichende Analyse wie hier in Lichterfelde Süd kann wertvolle Denkanstöße bieten.“

BBU-Vorstand Maren Kern: „Den Einsatz einer natürlichen Ressource wie Hanf als Jahrtausende alter Kulturpflanze ist richtungsweisend. Heute wird mit diesem traditionsreichen Material gedämmt, auf dem immerhin bereits die Gutenberg-Bibel und die amerikanische Unabhängigkeitserklärung gedruckt wurden. Es wird seit geraumer Zeit sehr viel über die Energiewende im Bestand und Nachhaltigkeit gesprochen. Ich finde es daher umso lobenswerter, dass ein Bauherr wie die Märkische Scholle – nicht erst mit diesem Pilotprojekt – Mittel und Wege aufzeigt, ganz praktisch Energie einzusparen, ohne die betroffenen Mieter zu stark zu belasten.“

Der Geschäftsführer der eZeit Ingenieure, Taco Holthuijzen, geht noch einen Schritt weiter: „Unser Beispiel zeigt: Bereits ab einer Dämmstärke von 8 cm sind alle Behaglichkeitskriterien erfüllt, die EnEV fordert aber im Minimum 12 cm Dämmung. Fördermittel, z.B. von der KfW-Bank, gibt es aber erst, wenn das Gebäude noch besser gedämmt ist. Dies führt allerdings zu einem Mehr an Grauer Energie und damit verbundenen CO₂-Emissionen, ohne eine vertretbare Einsparung von Primärenergie und CO₂ bei der Gebäudetemperierung zu bewirken. Der für die Herstellung der Dämmmaterialien benötigte Energiebedarf steht in keinem adäquaten Verhältnis mehr zu der dadurch erreichten Heizenergieeinsparung.“

Die Gebäude, an denen die ganzheitliche CO₂-Minderung unter Berücksichtigung der Gebäudehülle und Haustechnik untersucht wird, werden über das Umweltinnovationsprogramm durch das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit und der KfW gefördert.



Vorstand Jochen Icken stellt das Pilotprojekt vor
Foto: Märkische Scholle Wohnungsunternehmen eG